

Besonderer Herausforderungen im Anbau- und Erntejahr 2020/2021

Feuchte und kühle Witterung verzögerte die Entwicklung

Bereits im vergangenen Herbst, dieser war witterungsbedingt eine ungewohnte Herausforderung, fielen die Anbauentscheidungen für jene Kulturen, die jetzt im Sommer 2021 zur Ernte kommen. Damals erschwerten häufige Niederschläge die Ernte der spätreifen Kulturen wie Mais, Zuckerrübe und Sojabohnen und verzögerten den Anbau der Folgekulturen. Die Böden waren außerordentlich feucht und dadurch sehr schwierig zu bearbeiten. Dies veranlasste viel Landwirte, ihre Fruchtfolgeplanung kurzfristig zu überdenken und auf Sommerkulturen, die erst im Frühjahr zum Anbau kommen, zu ändern.

In den Wintermonaten 2020/21 war es österreichweit sehr trocken. Erst im Mai 2021 fiel wieder ergiebigerer Regen. Diese lange trockene Phase merkte man den Pflanzen nicht sofort an, weil es zusätzlich sehr kühl war. Das führte dazu, dass sich die Kulturen langsamer als in den letzten Jahren entwickelten. Sie hatten durch die kühlen Temperaturen auch weniger Möglichkeit, die Vegetationszeit zur Ertragsbildung zu nutzen. Die Getreidebestände sind daher teilweise dünn mit weniger Halmen je Quadratmeter, die Vegetation lag ca. zwei bis drei Wochen hinter der üblichen Entwicklung. Im Mai kam dann doch noch der ersehnte Regen, ehe Hitzetage mit Temperaturen über 25 bis 30 Grad das Wachstum bei Getreide- und Rapskulturen wieder einschränkten.

Die im Frühjahr angebauten Kulturen, wie Mais, Sojabohnen, Kürbis und Sommergerste, leiden unter den Entwicklungsverzögerungen im Jugendstadium durch die anfänglich kühlen Temperaturen. Mittlerweile setzen auch ihnen Trockenheit und Hitzetage zu. Die Witterung in den nächsten Tagen und Wochen wird noch entscheidend für die Kornfüllung und die Qualität der meisten Getreidekulturen sein.

2021 bereits großflächig gravierende Hagelschäden

Gravierende Folgen hatten die Hagelschäden in den letzten Junitagen in den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Burgenland und Salzburg. Nach Berechnungen der Österreichischen Hagelversicherung wird die Schadenshöhe aller bisherigen Ereignisse auf rund 75 Mio. € geschätzt. Dabei kam es nach jeweils mehreren Hitzetagen zu gewaltigen Starkniederschlägen in Kombination mit Hagel und Sturm. Betroffen waren alle Kulturen auf einer Fläche deutlich über 170.000 Hektar. Schäden gibt es auf Ackerland, Grünland und auch auf zahllosen Wein- und Obstflächen. Die gravierendsten Schäden mit Totalausfällen waren vor allem großflächig in Oberösterreich und in der Region um Hollabrunn (NÖ) zu verzeichnen. Auf Ackerflächen, die nicht total geschädigt wurden, dürften Winterraps und Soja den Hagel am besten überstanden haben. Bei Körnermais hingegen muss auf jeden Fall mit empfindlichen Ertragsverlusten gerechnet werden. Außerdem wurde die Wintergerste teilweise stark ausgeschlagen.

Nasser Herbst lässt Getreideanbauflächen um 5% sinken

Die großen Verlierer des heurigen Getreidejahres sind Winterweizen, Wintergerste und Winterroggen. Die bedeutendste Getreidekultur Weizen (inkl. Dinkel) war von der nassen Herbstwitterung besonders betroffen und nahm von einem Langzeittiefstand 2020 noch weiter auf 257.830 Hektar Anbaufläche ab. Hartweizen konnte im Vergleich zum letzten Jahr wieder auf eine Fläche von 19.478 Hektar zulegen. Die zweitbedeutendste Getreidekultur

Wintergerste konnte zwar in den letzten Jahren immer wieder ausgeweitet werden, nahm aber 2021 erstmal wieder ab. Mit ein Grund dafür ist die Unsicherheit durch den Wegfall von fungiziden Pflanzenschutzmitteln. Die Sommergerste blieb nahezu unverändert (wobei ein Teil der seit Jahren zunehmenden Anbauvariante der im Herbst angebauten Sommergerste in den Flächen der Wintergerste enthalten ist).

Roggen wurde um 9.919 Hektar deutlich weniger angebaut und ist auf einem Langzeit-Tiefststand von 32.780 Hektar angelangt. Ausschlaggebend dafür sind einerseits die geringen Preise im letzten Jahr als auch die Herbstwitterung. Hafer konnte als Sommerkultur profitieren und auf 24.327 Hektar zulegen, Triticale und Menggetreide wurden wiederum weniger angebaut.

Deutlich weniger angebaut wurde Winterraps. Teilweise mussten von Schädlingen wie dem Erdflöhen befallene Flächen umgebrochen werden. Raps hat mit einer Anbaufläche von nur mehr 28.235 Hektar, er liegt somit erstmals unter 30.000 Hektar Fläche, deutlich an Bedeutung verloren. Stark zulegen hingegen konnten Zuckerrüben. Trotz der schwierigen letzten Jahre und dank besonderer Bemühungen wuchs die Fläche auf 37.942 Hektar. Auch die Sojabohne erreicht aufgrund der guten preislichen Erwartungen eine Rekordfläche von 75.568 Hektar und Ölkürbis überschreitet mit 37.751 Hektar sogar das Allzeithoch von 2016. Auch Sonnenblumen nahmen auf 24.966 Hektar zu.

Annähernd durchschnittliches Erntejahr erwartet

Die spätere Entwicklung und die Trockenheit im Juni lassen die Getreideerträge, nach den Rekorderträgen des Vorjahres, wieder in Richtung Durchschnittsniveau tendieren.

So konnte sich spät angebaute Weizen teilweise nur schwach entwickeln, dünne Bestände sind die Folge. Für die Ernte 2021 werden durchschnittliche Erträge erwartet. Diese liegen um 7% unter jenen der guten 2020er-Erträge. Bei Hartweizen wird ebenfalls das Ertragsniveau auf leicht überdurchschnittlich eingeschätzt. Roggen und Triticale sollten mit dem kühlen Frühjahrsbedingungen noch am ehesten zurechtkommen. Es werden auch hier leicht überdurchschnittliche Erträge erwartet. Bei Wintergerste macht sich das Fehlen des Fungizidwirkstoffs zur Bekämpfung der Ramularia-Blattfleckenkrankheit auch im niedrigeren Hektarertrag bemerkbar. Die Wintergerste wird damit ihren Ertragsvorsprung auf den Winterweizen einbüßen.

Die Gesamtgetreideproduktion wird gegenüber 2020 um 7% geringer eingeschätzt und liegt aufgrund des Flächenrückgangs auch unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.